KLEINE BEITRÄGE

ZUR TEXTGESTALTUNG GRIECHISCHER SCHRIFTSTELLER

VON

Dr. J. RIECKHER.



1.

Xen. Anab. 1, 2, 21.

Τῇ δ' ὑστεραίᾳ ἧκεν ἄγγελος λέγων ὅτι λελοιπὼς εἴη Συέννεσις τὰ ἄκρα, ἐπεὶ ᾔσθετο ὅτι τὸ Μένωνος στράτευμα ἤδη ἐν Κιλικίᾳ ἦν εἴσω τῶν ὀρέων, καὶ ὅτι τριήρεις ἤκουε περιπλεούσας ἀπ' Ἰωνίας εἰς Κιλικίαν Ταμῶν ἔχοντα τὰς Λακεδαιμονίων καὶ αὐτοῦ Κύρου.

So mit unbedeutenden Abweichungen die Handschriften und Ausgaben, Krüger, Dindorf, Rehdantz. Setzen wir aber den von *ἤκουε* abhängigen Satz in die direkte Rede um, so lautet er: *τριήρεις περιπλεούσας εἶχε Ταμῶς.* Und nun fragen wir billig, welcher Grieche hat so gesagt und nicht vielmehr *τριήρεις ἔχων περιέπλει Ταμῶς*! Daraus aber konnte in der indirekten Rede nichts anderes werden als *τριήρεις ἤκουε περιπλέοντα — Ταμῶν ἔχοντα.* Und so möchten wir zuversichtlich vorschlagen zu lesen, die handschriftliche Ueberlieferung aber für einen jener häufigen Versuche erklären, die scheinbar nicht zusammenpassenden Worte *τριήρεις περιπλέοντα* in Uebereinstimmung zu bringen.

2.

Plat. Gorg. p. 451[bd].

Gorgias soll zu einer genauen Definition der *ῥητορική* sich herbeilassen, nachdem er nur erst ganz allgemein erklärt hatte, sie habe die *λόγοι* zum Gegenstand (450[c]). Darum heisst es 451[a] *πειρῶ εἰπεῖν, ἡ περὶ τί ἐν λόγοις τὸ κῦρος ἔχουσα ῥητορική ἐστιν.* Als Beispiel führt nun Sokrates die *ἀριθμητική* an, welche auch eine der durch die Rede sich verwirklichenden Künste sei, und fährt dann fort: *καὶ εἴ με ἐπανέροιτο· τῶν περὶ τί; εἴποιμ' ἂν ὅτι τῶν περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττόν [γνῶσις], ὅσα ἂν ἑκάτερα τυγχάνῃ ὄντα.* Dagegen von der Rechenkunst, *λογιστική*, heisst es gleich nachher *καὶ εἰ ἐπανέροιτο· ἡ περὶ τί*; und endlich unter d wieder von der Redekunst *λέγε δὴ τῶν περὶ τί*; Hier scheint mir nicht alles in Ordnung zu sein. Die präzise Definition verlangt das genus proximum einerseits und die spezifische Differenz andererseits. So lange also bloss nach dem ersten gefragt wird mit *τῶν περὶ τί*; haben wir eben die präzise Definition noch nicht und bekommen sie auch durch die Antwort nicht. Sollte Plato, der ja gerade hier die dialektische Ueberlegenheit des S. dem G. gegenüber ins Licht stellen will, diesen Mangel übersehen haben? Gewiss nicht. Dafür können wir uns auf die dazwischen stehende Frage *ἡ περὶ τί*; und auf die gleich folgende Definition der Astronomie berufen. Es kommt aber noch ein weiterer Umstand hinzu. Das Wort *γνῶσις* ist seit Bekker

ausgeworfen, wie es denn wirklich in den vorliegenden Text in keiner Weise passt. Aber wie soll es denn hereingekommen sein? Schwerlich ist die Vermuthung zu kühn, das Glossem *γνῶσις* sei in einen Text gekommen, der gelautet habe *καὶ εἴ με ἐπανέροιτο· ἡ περὶ τί; εἴποιμ' ἂν ὅτι ἡ περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττόν.* Hier konnte jemand sich veranlasst fühlen, *γνῶσις* zu ergänzen. Und gerade so möchte ich unter d statt *τῶν περὶ τί;* lesen *ἡ περὶ τί;* Den Anlass aber zur Verderbniss wird wohl der gen. *τῶν διὰ λόγου τις τὸ κῦρος ἐχουσῶν* gegeben haben.

3.

Gorg. 497[b].

In dieser heillos überlieferten Stelle gestehe ich von Hermanns Umstellung besser befriedigt zu sein als von Kecks Vorschlag, welchen Deuschle und Kraz aufgenommen haben. Aber dann muss man auch noch einen Schritt weiter gehen und in der Antwort des Kallikles *οὐκ οἶδα ὅτι λέγεις· ὅτι ἔχων ληρεῖς* die Worte *ὅτι λέγεις* auswerfen, welche sich ja deutlich als Glossem zu *ὅτι ἔχων ληρεῖς* verrathen.

4.

Gorg. 517[cd].

Ἐγὼ οὖν σε πολλάκις οἶμαι ὡμολογηκέναι καὶ ἐγνωκέναι, ὡς ἄρα διττὴ αὕτη τις ἡ πραγματεία ἐστὶ καὶ περὶ τὸ σῶμα καὶ περὶ τὴν ψυχήν, καὶ ἡ μὲν ἑτέρα διακονική ἐστιν, ᾗ δυνατὸν ε ἶ ν α ι *ἐκπορίζειν, ἐὰν μὲν πεινῇ τὰ σώματα ἡμῶν, σιτία, ἐὰν δὲ διψῇ, ποτά, ἐὰν δὲ ῥιγῷ, ἱμάτια, στρώματα, ὑποδήματα, ἄλλ' ὧν ἔρχεται σώματα εἰς ἐπιθυμίαν.*

Wie der inf. *εἶναι* zu erklären, darüber streiten die Ausleger. Stallbaum hält ihn für den inf. der or. obliqua, wie er freilich oft genug in Nebensätzen vorkommt, aber doch nur vermöge der Assimilation an den inf. des betreffenden Hauptsatzes. Kraz ehrlich: auffallender Uebergang in die or. obliqua. Deuschle's Anmerkung und Berufung auf Krüger bekenne ich nicht zu verstehen. Vielmehr meine ich *εἶναι* sei verderbt und ganz zu streichen, wenn nicht etwa ein ursprüngliches *ἡμῖν* darin steckt, worauf vielleicht *τὰ σώματα ἡμῶν* führt.

5.

Gorg. 517[de].

τούτων γὰρ ποριστικὸν ε ἶ ν α ι *ἢ κάπηλον ὄντα ἢ ἔμπορον ἢ δημιουργόν του αὐτῶν τούτων, σιτοποιὸν ἢ ὀψοποιὸν ἢ ὑφάντην ἢ σκυτοτόμον ἢ σκυτοδεψόν, οὐδὲν θαυμαστόν ἐστιν ὄντα τοιοῦτον δόξαι καὶ αὑτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεραπευτὴν εἶναι σώματος, παντὶ τῷ μὴ εἰδότι, ὅτι ἔστι τις παρὰ ταύτας ἁπάσας τέχνη γυμναστική τε καὶ ἰατρική κτλ.*

Auch wieder ein εἶναι, das die Konstruktion ganz auffallend stört und nach dessen Beseitigung alles glatt und eben verlauft, ohne dass wir uns mit Anakoluthen zu quälen brauchten.

6.

Plat. Apol. 17ᵃ.

μάλιστα δὲ αὐτῶν ἓν ἐθαύμασα τῶν πολλῶν ὧν ἐψεύσαντο τοῦτο ἐν ᾧ ἔλεγον ὡς χρῆν ὑμᾶς εὐλαβεῖσθαι μὴ ὑπ' ἐμοῦ ἐξαπατηθῆτε, ὡς δεινοῦ ὄντος λέγειν.

An dieser vulg. hat sich schon Heindorf gestossen und χρή verlangt; die Züricher haben χρῆν beibehalten, aber im kritischen Apparat erklärt sich Baiter für χρή; Cron hat dieses zuerst aufgenommen und neuestens auch Schanz. Stallbaums Vertheidigung von χρῆν (als Assimilation an ἔλεγον) setzt voraus, dass aus einem χρὴ εὐλαβεῖσθαι der or. recta ebenso gut χρῆν als χρή oder χρείη in or. obliqua werden könne, eine Ansicht, die wir als überwunden werden bezeichnen dürfen. Es verlohnt sich vielleicht, die Sache etwas genauer zu erörtern und zu diesem Behuf verschiedene Fälle zu unterscheiden:

a) impf. χρῆν, ἔδει u. dgl. kann stehen als einfache Vergangenheit ohne alle Nebenbedeutung der Nichtwirklichkeit z. B. Hdt 1, 196 ἐκδοῦναι δὲ τὴν ἑωυτοῦ θυγατέρα ὅτεῳ βούλοιτο οὐκ ἐξῆν, οὐδὲ ἄνευ ἐγγυητέω ἀπάγεσθαι τὴν παρθένον, ἀλλ' ἐγγυητὰς χρῆν καταστήσαντα ἦ μὲν συνοικήσειν αὐτῇ, οὕτω ἀπάγεσθαι· εἰ δὲ μὴ συμφεροίατο, ἀποφέρειν τὸ χρυσίον ἔκειτο νόμος. ἐξῆν δὲ καὶ ἐξ ἄλλης ἐλθόντα κώμης τὸν βουλόμενον ὠνέεσθαι· ὁ μέν νυν κάλλιστος νόμος οὗτός σφι ἦν, οὐ μέντοι νῦν γε διετέλεσεν ἐών. Da hier von etwas die Rede ist, was zur Zeit des Schriftstellers gar nicht mehr statt fand, kann die Variante χρή in zwei geringeren Handschriften keine Beachtung finden. Gleicher Art ist 1, 8 χρῆν γὰρ Κανδαύλῃ γενέσθαι κακῶς. 1, 12 ἀλλ' ἔδεε ἢ αὐτὸν ἀπολωλέναι ἢ Κανδαύλεα. 2, 161 (4, 79): ἐπεὶ δέ οἱ ἔδεε κακῶς γενέσθαι. 5, 92: ἔδεε δὲ ἐκ τοῦ 'Ηετίωνος γόνου Κορίνθῳ κακὰ ἀναβλαστεῖν.

b) χρῆν im Sinn der Nichtwirklichkeit, wo zu denken ἀλλ' οὐ γίγνεται, wie Krüger die Sache präzis formulirt hat.

c) Ausserdem ist ein Fall denkbar, wo das präsens der eigentliche, schlichte Ausdruck wäre, aber aus einer Art von Höflichkeit das impf. gesetzt ist. Ich weiss dafür nur eine Stelle anzuführen, Plat. Gorg. 458ᵇ ἴσως μέντοι χρῆν ἐννοεῖν καὶ τὸ τῶν παρόντων. (Schleiermacher: vielleicht jedoch müssen wir auch auf die Anwesenden Bedacht nehmen. Deuschle fein: vielleicht sollte man jedoch auch auf die Meinung der Anwesenden Rücksicht nehmen). Während es sich in Wahrheit um etwas handelt, was erst geschehen soll, also χρή am Platze ist, wird die Sache so gewendet, als hätte es schon geschehen sein sollen, also aus Höflichkeit χρῆν gesagt (übrigens schweigen die Ausleger).

Wenn wir nun Hdt. 3, 20 lesen ἐπεί τε δὲ τῷ Καμβύσῃ ἐκ τῆς 'Ελεφαντίνης ἀπίκοντο οἱ 'Ιχθυοφάγοι, ἔπεμπε αὐτοὺς ἐς τοὺς Αἰθίοπας ἐντειλάμενος τὰ λέγειν χρῆν καὶ δῶρα

φέροντας κτλ., so liegt hier die or. recta τάδε λέγειν χρή zu Grunde, und daraus müsste in or. obliqua χρείη werden, wenn nicht der Modus der or. recta beibehalten wird. χρῆν wäre nur denkbar, wenn der Relativsatz als erläuternde Zwischenbemerkung des Schriftstellers gedacht werden könnte, was hier unmöglich ist. Daher können wir auch χρῆν nicht als grammatisch möglich anerkennen, und wirklich haben die besten und entscheidenden Handschriften χρή, eine falsch χρῆναι, eine einzige χρῆν. Auch hat schon Baehr in Uebereinstimmung mit Matthiä χρή aufgenommen.

Gerade so nothwendig ist χρή in der Apologie, während χρῆν den Sinn hätte: ihr hättet euch in Acht nehmen sollen, was nur am Schluss des Prozesses, wenn eine Freisprechung erfolgt wäre, gesagt werden könnte.

7.

Apol. 24b.

αὖθις γὰρ δή, ὥσπερ ἑτέρων τούτων ὄντων κατηγόρων, λάβωμεν αὖ τὴν τούτων ἀντωμοσίαν.

Das hiesse: als wären das andere Ankläger, während S. sagen will: weil das andere Ankläger sind. Also ὡς, nicht ὥσπερ. Zum Glück lässt sich die Entstehung des falschen ὥσπερ noch mit grosser Wahrscheinlichkeit nachweisen. Es wird aus 19b stammen ὥσπερ οὖν κατηγόρων τὴν ἀντωμοσίαν δεῖ ἀναγνῶναι. Gerade weil S. sich in c. 11 auf c. 3 zurückbezieht, konnte das in c. 3 nothwendige ὥσπερ verkehrter Weise dem richtigen ὡς in c. 11 substituirt werden.

8.

Apol. 26b.

πάνυ μὲν οὖν σφόδρα ταῦτα λέγω.

Dass σφόδρα durch πάνυ gesteigert wird, ist nichts Besonderes, vgl. 25a πάνυ σφόδρα ταῦτα λέγω. Aber πάνυ μὲν οὖν wird sich, glaube ich, nur allein für sich nachweisen lassen. Sollte nicht mit einem Komma das Richtige herzustellen sein: πάνυ μὲν οὖν, σφόδρα ταῦτα λέγω —?

9.

Apol. 27e.

ὅπως δὲ σύ τινα πείθοις ἂν καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ ἐστὶ καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι, καὶ αὖ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοὺς μήτε ἥρωας, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.

In dieser viel behandelten Stelle schlage ich mich auf Stallbaums und Crons Seite, welche nicht zwei Widersprüche darin finden, sondern einen einzigen, entsprechend dem unter d Vorausgeschickten θεοὺς οὐχ ἡγούμενον φάναι ἐμὲ θεοὺς αὖ ἡγεῖσθαι πάλιν, womit der von Sokrates dem Gegner nachgewiesene Widerspruch auf seinen schärfsten

Ausdruck gebracht ist, auf eine für den Schluss dieses Theils der Vertheidigung gewiss passende Weise. Daher muss ich die logische Richtigkeit des *οὐ* leugnen, wie ich auch seine grammatische Möglichkeit nicht zugeben kann. Aber das *οὐ* mit Stallbaum und Cron kurzweg aus dem Text zu entfernen, scheint mir bedenklich, denn wie soll seine Einfälschung sich erklären lassen? Dazu kommt noch ein weiteres Bedenken in *τοῦ αὐτοῦ*. Logisch, erklärt man, gehöre sich *τοῦ αὐτοῦ* nur einmal gesetzt. Ebendarum sollte es eben nicht zweimal stehen. Schanz hat daher das zweite *τοῦ αὐτοῦ* mit Hirschig eingeklammert, aber *οὐ* unangefochten im Text belassen. Ich vermuthe aber, dass *οὐ τοῦ αὐτοῦ* eine blosse Dittographie sei von *αὖ τοῦ αὐτοῦ* und somit der ursprüngliche Text gelautet habe: *ὡς ἔστι καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι, καὶ αὖ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοὺς μήτε ἥρωας* = man könne an Dämonisches und Göttliches glauben, und derselbe Mann wiederum könne weder an Dämonen noch an Götter noch an Heroen glauben.

10.

Apol. 36[d].

ὁ μὲν γὰρ ὑμᾶς ποιεῖ εὐδαίμονας δοκεῖν εἶναι, ἐγω δὲ εἶναι.

Man braucht diese Worte nur mit richtiger Hervorhebung von *δοκεῖν* zu lesen, um das erste *εἶναι* vollständig gerechtfertigt zu finden. Ich kann also seine Tilgung durch Hermann, dem Schanz gefolgt ist, nicht billigen.

11.

Apol. 41[ab].

ἐπεὶ ἔμοιγε καὶ αὐτῷ θαυμαστὴ ἂν εἴη ἡ διατριβὴ αὐτόθι, ὁπότε ἐντύχοιμι Παλαμήδει καὶ Αἴαντι τῷ Τελαμῶνος καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν παλαιῶν διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν, ἀντιπαραβάλλοντι τὰ ἐμαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων, ὡς ἐγὼ οἶμαι, οὐκ ἂν ἀηδὲς εἴη.

Mag man hinter *τέθνηκεν* ein Komma setzen mit den Zürichern und Hermann, oder Kolon mit Stallbaum, oder Punkt mit Cron, immer bleibt es ein ungefüger Satz, und es ist ein wahres Columbusei, dass Schanz durch ein Punkt hinter *ἐκείνων* gründlich und, wie wir hoffen, für immer geholfen hat.

12.

Crit. 44[bc].

ὡς ἐμοί, ἐὰν σὺ ἀποθάνῃς, οὐ μία ξυμφορὰ ἔσται, ἀλλὰ χωρὶς μὲν σοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου οἷον ἐγὼ οὐδένα μή ποτε εὑρήσω, ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω, οἳ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴσασιν, ως οἷός τ' ὢν σε σῴζειν, εἰ ἤθελον ἀναλίσκειν χρήματα, ἀμελῆσαι.

So die handschriftliche Ueberlieferung dieses wahrhaft verzweifelten Satzes. Denn der von χωρίς abhängige Infinitiv ohne Artikel, μέν und δέ in nicht koordinirten Gliedern und ὡς neben dem bei δοκεῖν eigentlich ausschliesslich erscheinenden Infinitiv machen drei höchst bedeutende Schwierigkeiten. Die erste ist längst durch die Konjektur τοῦ ἐστερῆσθαι beseitigt, obwohl sie von Hermann nicht aufgenommen worden ist, wogegen Madvig Advers. 1, 369 zu vergleichen (Ast's so nahe liegendes τοῦ σοῦ ἐστερῆσθαι hat keinen Anklang gefunden). Die dritte hat man zu heben versucht, indem man ἀμελῆσαι von δόξω abhängen lässt und ὡς zum Partizip οἷός τε ὤν zieht; aber dann muss man auch zugestehen, dass ὡς hier sehr auffallend und für den Sinn gleichgiltig ist, was doch sonst nicht der Fall zu sein pflegt. Jetzt bleibt aber noch als schwerstes Bedenken das μέν und δέ übrig. Es ist wahr, dass μέν und δέ in nicht koordinirten Gliedern auch in attischer Prosa nicht unerhört ist, sofern eine angefangene Periode nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise zu Ende geführt wird. Etwas ganz anderes aber ist ein μέν und δέ in Gliedern, die von vorn herein gar nicht auf Koordinirung angelegt sind, wie ja χωρίς eine Koordinirung aufhebt und ausschliesst. Hier, wenn irgend einmal, darf man sagen: das ist nicht möglich. Diese Schwierigkeit ist nur scheinbar gehoben, wenn Schanz ἔτι δή schreibt mit Berufung auf Protag. 324[d], denn was ist ἔτι δή hinter μέν anderes als ein verkleidetes δέ? Gründlich dagegen hilft Madvig l. c. mit χωρὶς μὲν σοῦ ἐστερήσομαι, wodurch er die zwei ersten Schwierigkeiten zumal beseitigt hat. Aber dass χωρὶς μέν im Sinne eines gewöhnlichen πρῶτον μέν gebraucht werde, das hat er nicht nachgewiesen und wird er schwerlich nachweisen können. Denn die Stellen, wo χωρὶς μέν, χωρὶς δέ und Aehnliches von Homer an vorkommt (s. den grossen Passow), halten überall die lokale Bedeutung von χωρίς fest. Ich bin daher auf den Gedanken gekommen, Plato habe einfach geschrieben ἀλλὰ πρῶτον μὲν σοῦ ἐστερήσομαι, wie ich auch ὡς vor οἷός τε streichen möchte.

13.

Crit. 53[c].

διαλεγόμενος—τίνας λόγους, ὦ Σώκρατες, ἢ οὕσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ καὶ ἡ δικαιοσύνη πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νόμιμα καὶ οἱ νόμοι;

warum nicht lieber ἡ mit der ältesten und besten Handschrift, dem Bodleianus, und dem Fragzeichen hinter Σώκρατες?

14.

Phaed. 59[e].

λύουσι γάρ, ἔφη, οἱ ἕνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ.

So oft ich an diese Stelle kam, immer unbegreiflicher wurde mir die Konstruktion. So häufig auch dieses παραγγέλλειν ist, so gut als immer wird es mit dem inf. verbunden (so unmittelbar vor den angeführten Worten und wieder 116[c]) ausgenommen unsere Stelle und rep. III. 415[b] παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φύλακες ἀγαθοὶ ἔσονται ὡς κτλ. Aber der Unterschied der beiden Stellen ist ausserordentlich gross. In letzterer ist eine allgemeine Vorschrift gegeben, in deren Anwendung eine Mannigfaltigkeit einzelner Fälle enthalten ist, welche die Konstruktion als ganz gerechtfertigt erscheinen lässt; davon aber kann im ersteren keine Rede sein, da in dem Fall des Sokrates gar nichts in das Belieben des Verurtheilten gestellt war, weder die Wahl der Todesart noch die der Zeit (vgl. 116[e]). Hier scheint mir nicht bloss ἄν unmöglich zu sein, sondern auch der Konjunktiv und ὅπως. Während nun Schanz die Lesart unverändert beibehält, hat Wohlrab Tillmanns Konjektur ἐν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ aufgenommen und damit das Anstössige zur Hälfte beseitigt, aber ganz wird es erst gehoben, wenn wir τελευτήσει lesen und nicht mehr ὅπως, sondern ὡς: Dann ist ὡς τελευτήσει ein einfacher Objektssatz, die Ankündigung, dass er heute sterben müsse.

15.

Phaed. 95[c].

τὸ δὲ ἀποφαίνειν ὅτι ἰσχυρόν τί ἐστιν ἡ ψυχὴ καὶ θεοειδὲς καὶ ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φῂς πάντα ταῦτα μηνύειν ἀθανασίαν μὲν μή, ὅτι δὲ πολυχρόνιόν τέ ἐστι ψυχὴ καὶ ἦν π·· πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ᾔδει τε καὶ ἔπραττε πολλά ἄττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδέν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου, ὥσπερ νόσος· καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῴη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο.

So die überlieferte Lesart aller Ausgaben. Schwierigkeit machen aber die Optative ζῴη, ἀπολλύοιτο, die man unter die bekannte Erscheinung subsumirt hat, dass in der Fortsetzung einer or. obliqua auch Hauptsätze im Optativ erscheinen statt im accus. c. inf., Krüger § 54, 6, 4. Kühner[2] II, 1050. Dabei ist nur die Hauptsache vergessen, dass dieser Optativ der or. obliqua angehört, also überhaupt nur stehen kann, wo ein Optativ in or. obliqua möglich ist, d. h. nach einem historischen Tempus, und dieses fehlt hier. Also können wir zu dieser Erklärung hier unsere Zuflucht nicht nehmen.*) Wyttenbach fand das Ganze so unverdaulich, dass er den Schlusssatz καὶ ταλαιπωρουμένη— ἀπολλύοιτο unter Veränderung von καί in μή hinter ἀθάνατόν ἐστι gestellt hat, in Abhängigkeit von προσήκειν γὰρ φοβεῖσθαι, und Schanz scheint diese Vermuthung zu

*) Allerdings erscheint dieser opt. Aeschyl. Ag. 591, ohne ein regierendes historisches Tempus; aber diese Stelle ist eine ganz singuläre Dichterstelle.

begünstigen, wenn er sagt: transposuit Wyttenbach verba sine dubio importune hic inserta. Es ist nun allerdings wahr, dass sich diese Worte hinter ἀθάνατόν ἐστι denken lassen, wie wohl uns so das als Abschluss so angemessene ἀθάνατόν ἐστι vom Ende weggerückt wird, auch die Trennung des φοβεῖσθαι und des von ihm regierten Gliedes μὴ ταλαιπωρουμένη—ἀπολλύοιτο nichts weniger als angenehm wirkt. Jedenfalls aber durfte nicht übersehen werden, dass die Optative in Abhängigkeit von προσήκειν (φῄς) φοβεῖσθαι nicht möglich sind, also noch die weitere Aenderung der Optative in Konjunktive nothwendig würde, um Wyttenbachs Vermuthung in den Text einzuführen. Ich für meine Person sehe in diesen Optativen den gewöhnlichen potentialis, der implicite schon in οὐδὲν κωλύειν φῄς πάντα ταῦτα μηνύειν enthalten ist = πάντα ταῦτα μηνύοι ἄν. Das verlangt ja der Sinn: man kann der Seele alle diese Eigenschaften zuerkennen, aber möglich bleibt daneben immer noch, dass sie sterblich ist. Wer die Freiheiten der platonischen Periodenbildung erwägt, den wird es gewiss nicht befremden, neben dem zuerst durch οὐδὲν κωλύει angedeuteten Potentialis nun schliesslich auch noch den wirklichen zu finden. Allerdings fehlt aber dann noch ἄν, das aber hinter βίον oder hinter τοῦτον leicht ausgefallen sein kann und für dessen Einschiebung wir hier unsere Stimme erheben möchten. In ähnlicher Weise haben das ἄν des potentialis 109[e] vor ἀνακύψαντα Stephanus, Heindorf, Bekker, Stallbaum, die Züricher, Hermann, Wohlrab, Schanz eingeschoben; ebenso 78[a] vor ἀναγκαιότερον (oder εὐκαιρότερον) Wyttenbach, Stallbaum, die Züricher, Wohlrab, Schanz; ebenso Gorg. 492[b] hinter κάκιον Kraz und Deuschle, nachdem schon Baiter es befürwortet; endlich haben Phaedo 62[c] πρὶν ἂν ἀνάγκην-ἐπιπέμψῃ ohne handschriftliches ἄν Heindorf, Bekker, die Züricher und Schanz geschrieben.

ZUR

LEHRE VOM ABLATIVUS GERUNDII

VON

J. N. OTT,

Professor am Gymnasium in Rottweil.



Wenn man die gangbaren Handbücher der lateinischen Grammatik über die Gebrauchsweise des Ablativus Gerundii befragt, so lautet gemeiniglich die Antwort: der Ablativus Gerundii steht 1) ohne Präposition als Ablativus instrumenti, auf die Frage wodurch, womit? 2) abhängig von den Präpositionen ab, de, ex und in.*) So Zumpt §. 667, mit dem im wesentlichen Gossrau, Krüger, Madvig, Schultze übereinstimmen. Anhangsweise, meist in Form von Anmerkungen wird dann die eine und andere Art der Anwendung nachgetragen, die sich nicht unter den Instrumentalis zusammenfassen lassen. Muss nun zugegeben werden, dass das klassische Latein im engern Sinn des Wortes bei der ihm eigenen Engherzigkeit nicht viel weiter geht, so lässt sich doch nicht verkennen, dass auch dieses schüchterne Versuche macht, die beengenden Schranken, mit denen es sich selber umgeben hat, zu durchbrechen. Was Cicero, theilweise Sallust versuchshalber oder von der Noth gedrungen sich erlaubten, das führt Livius mit klarem Bewusstsein und mit sicherer Hand in die Sprache ein, indem er die Gebrauchssphäre des Ablativus

---

*) Für die Verbindung von pro mit Abl. Ger. wird in den genannten Lehrbüchern nur die Stelle Liv. 23, 28, 11 pro ope ferenda angeführt, zum Theil mit dem ausdrücklichen Bemerken, dass sie sehr selten sei. In Wirklichkeit verhält sich die Sache doch etwas anders. So steht pro auch Cato de r. r. 144, 5 si non ita juraverint pro ea olea legunda et faciunda nemo dabit neque debebitur ei qui non ita juraverit. Plaut. aul. 3, 7, 42 (410 Bothe) heus, senex, pro vapulando hercle abs te mercedem petam; id. Pers. 3, 3, 20 (426) leno te argentum poscit, solida servitus, pro liberanda amica. Pacuv. tr. 103 pro merenda gratia simul cum videam Graios nil mediocriter redamptruare opibusque summis persequi. Ferner bei Cic. off. 3, 5, 25 itemque magis est secundum naturam pro omnibus gentibus, si fieri possit, conservandis aut juvandis maximos labores molestiasque suscipere; id. Brut. 90, 311 tumultus interim pro recuperanda republica. Weiterhin bei Val. Max. 1, 7, 1 dum supra vires corporis pro adipiscenda victoria excubat; 2, 7, 15, quae jam non a singulis verum ab universo senatu pro militari more obtinendo defendendoque administrata sunt, 3, 2, 6 sed hunc clarissimus quisque juvenum pro amplificanda et tuenda patria plurimum laboris ac periculi sustinebat. Im Spätlatein findet sich diese Verbindung häufig verwendet bei Augustinus, z. B. conf. 7, 19 ad exemplum contemnendorum temporalium pro adipiscenda immortalitate; de c. d. 1, 6 nec ejus fletus nec quod adixerat pro pudicitia minime violanda; 2, 23 nihil dii eorum pro dirigendis vel corrigendis egerunt moribus; ebenso 5, 18 u. 24; 21, 13 u. ö. Ausserdem steht der Ablativus Gerundii auch bei super, Hor. c. saec. 17 f. patrumque prosperes decreta super jugandis feminis prolisque novae feraci lege marita; Tac. a. 15, 24 se priora et toties jactata super obtinenda Armenia nunc omittere; Sulp. Sev. chron. 2, 50, 1 quorum studium super expugnandis haereticis non reprehenderem (wie Halm die Stelle unzweifelhaft richtig hergestellt hat für super in des Cod.). Vereinzelt stehen, wie es scheint, cum bei Quintil. 1, 4, 3 scribendi ratio conjuncta cum loquendo est; sine bei Varro de l. l. 6, 75 non sine canendo tibicines dicti; prae bei Porphyr. zu Hor. ep. 8, 8 neque pro virili parte posuit fascinum, quoniam prae fascinandis rebus haec membri deformitas poni solet.

Gerundii wesentlich erweitert und damit ein bequemes stilistisches Hilfsmittel des Ausdrucks schafft, das er selber in ergiebiger und doch dabei massvoller Weise verwendet. Sehr zu seinen Ungunsten unterscheidet sich in dieser Beziehung von ihm Valerius Maximus, der, vielleicht in täppischer Nachahmung sprachlicher Einzelheiten desselben, im Gebrauch des Ablativus Gerundii weder Mass noch Ziel kennt und eben dadurch, wie durch manche andere Schrullen, seinen Mangel an Sprachsinn und Sprachgeschick verräth. Auch im Spätlatein machen sich einige Schriftsteller durch eine besondere Vorliebe für diese Form des Ausdrucks bemerklich, wie Ammianus Marcellinus, der ihn besonders gern als Modalis verwendet.

A priori lässt sich annehmen, dass auch im Ablativ des Verbums die nämlichen Functionen zum Ausdruck kommen wie im Ablativ des Nomens, und thatsächlich ist es auch so, gewisse Einschränkungen abgerechnet, die zum Theil in der Natur des Gerundiums selbst begründet sind. Aus der instrumentalen Bedeutung, worüber ich mich nicht weiter zu verbreiten brauche, ergibt sich von selbst die causale, ja in manchen Fällen kann es fraglich sein, für welche von beiden man sich entscheiden soll, wie z. B. Plaut. Pers. 1, 1, 5 ita fio miser quaerendo argento mutuo. Ter. eun. 5, 2, 7 (846) f. ita miserrumus fui fugitando. Causal ist wohl Cic. Tusc. 1, 40, 96 exspectando et desiderando pendemus animis, cruciamur, angimur; jedenfalls Lael. 18, 65 ut ne criminibus inferendis delectetur aut credat oblatis. Liv. 3, 39, 7 quanto fortior dolor libertate sua vindicanda quam cupiditas injusta dominatione esset, der Schmerz aus Anlass —; id. 4, 29, 3 repetendoque signo primam impressionem factam, von Weissenborn mit »eo quod repetebatur« oder »cum repeteretur« erklärt. Zur Bezeichnung der causa movens dient dieser Ablativus Gerundii bei Tac. a. 14, 4 persequitur abeuntem (matrem Nero), artius oculis et pectori haerens, sive explenda simulatione, seu periturae matris supremus aspectus quamvis ferum animum retinebat, um seine Heuchelei vollständig zu machen. Cfr. Gossrau §. 440 A. 10.

Auch der Erkenntnissgrund kommt im Ablativus Gerundii zum Ausdruck z. B. Varro r. r. 1, 1, 11 quae ipse in meis fundis colendo animadverti. Cic. fam. 1, 2, 1 quod cum dicendo, tum singulis appellandis rogandisque perspexeram; id. ad Att. 1, 16, 9 ne aut ignorando stultissimi aut metuendo ignavissimi judicaremur. Plin. h. n. 2, 39, 105 solis natura temperando intelligitur anno.

Brüderlich verbunden erscheint Ablativus causalis und temporalis in Plaut. Men. 5, 3, 6 (882) f. lumbi sedendo mi, oculi spectando dolent, manendo medicum, dum se ex opere recipiat, wo sedendo und spectando causal, manendo temporal ist, ähnlich wie truc. 5, 24 ita miser cubando in lecto hic exspectando obdurui. Temporal ist ferner Ter. Andr. 5, 4, 34 (937) f. animus commotust metu, spe, gaudio, mirando hoc tanto tam repetino bono, wo schon Donat mirando mit »dum miratur« erklärt, Verg. A. 2, 6

quis talia fando temperet a lacrimis, wo fando = dum fatur, dum dicit steht, wie schon Servius bemerkt; ib. 12, 45 f. haud quaquam dictis violentis Turni flectitur, exsuperat magis aegrescitque medendo, während des Heilens, ob dem H. Auch Sallust kennt diesen Gebrauch, z. B. Cat. 61, 2 quem quisque vivus pugnando locum ceperat, eum amissa anima tegebat, den Platz, den er während des Kampfes eingenommen hatte, eine Stelle, die darum besonders merkwürdig ist, weil Florus 4, 1, 12 (2, 12, 12), wo er den Sallust fast bis aufs Wort ausschreibt, einer vermeintlich besseren Syntax zu Liebe vor pugnando ein in einflickt, so dass der Satz also lautet: quem quisque in pugnando ceperat locum; id. Jug. 1, 2 contra reputando neque majus aliud neque praestabilius invenies; cfr. ib. 102, 2. b. Hisp. 36 ita erumpendo navis, quae ad Baetim flumen fuissent incendunt, bei dem Ausfall. Selbst dem Cicero ist die temporale Anwendung des Abl. Ger. nicht ganz fremd, z. B. ad Att. 4, 1, 6 quo senatus consulto recitato cum continuo more hoc insulso et novo plausum meo nomine recitando dedisset; id. Phil. 6, 6, 17 qui partis honoribus eosdem in foro gessi labores quos petendis. An einigen Stellen bei Cicero ist die Lesart unsicher, wie z. B. or. 21, 74 cum immolanda Iphigenia tristis Calchas esset (so Kayser, in imm. die II Orelliana). Entschiedener und zahlreicher vertreten ist diese Gebrauchsweise bei Livius, wie 1, 5, 6 comparando et aetatem eorum et ipsam minime servilem indolem tetigerat animum memoria nepotum; 5, 43, 7 cum dis hominibusque accusandis senesceret; 7, 21, 2 prolatandis igitur comitiis cum dictator magistratu abisset, res ad interregnum redit, während die Comitien aufgeschoben werden, wie Weissenborn übersetzt; 8, 4, 3 quem (exercitum) secernere ab se consules bellis propriis ponendis sumendisque nolint; 9, 17, 2 militaria opera pugnando obeunti Alexandro, während des Kampfes, wofür gleich nachher in acie steht; 10, 31, 15 quinam sit ille quem pigeat longinquitatis bellorum scribendo legendoque, quae gerentes non fatigaverunt; 23, 17, 10 ibi cum dies aliquot suspecti Campanis timentesque ac struendis invicem insidiis traduxissent. P. Syr. 212 R. heu quam multa paenitenda incurrunt vivendo diu, während eines langen Lebens.

Aus der temporalen ergibt sich von selbst die condicionale Anwendung dieses Ablativus. Cato bei Gell. 11, 2, 6 nam vita humana prope uti ferrum est: si exerceas conteritur; si non exerceas, tamen robigo interficit; item homines exercendo videmus, wo exercendo im Zusammenhalt mit den vorausgegangenen zwei Bedingungssätzen kaum anders als condicional zu fassen sein wird. Ovid. met. 11, 83 f. robora sunt humeri, porrectaque bracchia veros esse putes ramos et non fallare putando, d. i. si putes. Liv. 23, 10, 10 ne aut negando rem, quam primum peterent, offendendi sibi novi socii, aut tribuendo habendus Capuae esset seditionis ac turbarum auctor; 21, 5, 3 quibus oppugnandis quia haud dubie Romana arma movebantur, und dort Fabri und Weissenborn. Aus später Zeit sei angeführt Commodian. instr. 2, 18, 19 tu licet sis casta, non te

purgas, sinistra sequendo; id. c. apol. 178 hanc gloriam stulti prosequuntur tempore parvo, quos nulla venia liberat, se dicendo seductos.

In engem Zusammenhang damit steht die concessive Bedeutung, wie Cic. p. Mur. 8, 17 qui non modo Curiis, Catonibus, Pompeiis, antiquis illis fortissimis viris, sed his recentibus, Mariis et Didiis et Caeliis commemorandis jacebant, d. i. quamvis commemorarent; id. off. 1, 2, 5 quis est enim, qui nullis officii praeceptis tradendis philosophum se audeat dicere, trotzdem dass er nicht, ohne zu. Tac. a. 1, 26 cur venisset neque augendis militum stipendiis neque adlevandis laboribus.

Am füglichsten lässt sich hieran die Function des Ablativus Gerundii anknüpfen, kraft deren er den begleitenden Nebenumstand bezeichnet, mitunter auch zur nähern Bestimmung oder Erklärung eines Begriffes oder Gedankens dient. Cic. part. orat. 14, 50 saepe etiam quaestionibus resistendum est, quod et dolorem fugientes multi in tormentis ementiti persaepe sunt morique maluerunt falsum fatendo quam infitiando dolere. Liv. 39, 33, 7 Achaei maxime concilii negati excusabant recitando legem quae —; 3, 36, 2 cotidie coibant remotis arbitris: inde impotentibus instructi consiliis, quae secreto ab aliis coquebant, jam haud dissimulando superbiam, rari aditus, conloquentibus difficiles, ad idus Maias rem perduxere; id. 2, 32, 4 ibi sine ullo duce vallo fossaque communitis castris quieti, rem nullam nisi necessariam ad victum sumendo, neque lacessiti neque lacessentes sese tenuere, wo rem — sumendo die Ausführung des quieti ist, während neque lacessentes neque lacessiti die Folge daraus angibt. Tac. Agr. 21 hortari privatim, adjurare publice, laudando promptos et castigando segnes; id. a. 13, 47 suspectabat maxime Cornelium Sullam, socors ingenium ejus in contrarium trahens callidumque et simulatorem interpretando;*) ib. 16, 7 mortem Poppaeae—nova insuper invidia Nero complevit, prohibendo C. Cassium officio exsequiarum, quod primum indicium mali, wo prohibendo appositionell zu invidia steht, cfr. ib. 4, 13. Insbesondere findet dieser Abl. Ger. seine Stelle bei den verbis declarandi, z. B. Liv. 5, 10, 6 indignioraque ut viderentur tribuni plebis seditiosis contionibus faciebant: ideo aera militibus constituta esse arguendo, ut —. Val. Max. 3, 1, 2 ut ferrum sibi daret obsecravit, adfirmando perfacile eum interfecturum (wofür der Epitomator Paris adfirmans setzt). Min. Fel. 19, 10 idem interpretando Junonem aëra, Jovem caelum, Neptunum mare, ignem esse Vulcanum et ceteros similiter vulgi deos elementa esse monstrando publicum arguit graviter et revincit errorem. Augustin. serm. 222 continuo tanquam exponendo addit. Commodian. instr. 2, 21, 15 lex docet

*) Bei der Neigung des Tacitus zur Variation des Ausdrucks (vgl. Dräger, Synt. u. Stil d. Tac. § 233 findet sich öfters Partic. Praes. u. Abl. Ger. neben einander, wie h. 1, 23 vetustissimum quemque militum nomine vocans ac memoria Neroniani comitatus contubernales appellando; a. 2, 81 modo semet afflictando, modo singulos nomine ciens, praemiis vocans. Demnach irrt Dräger, wenn er zu a. 13, 47 bemerkt, dass dieser Wechsel sich erst in den letzten Büchern der Annalen finde.

ipsa clamando. Am häufigsten findet sich so dicendo, noch nicht bei Cicero, der dafür cum dicit oder quod dicit sagt, aber bei Livius und den Spätern, z. B. Liv. 7, 39, 1 consul exercitum purgare missionibus turbulentorum hominum instituit, aliis emerita dicendo stipendia esse, alios graves, jam aetate aut viribus parum validos; 37, 32, 12 Aemilius primo resistere et revocare dicendo captas, non deditas diripi urbes. Val. Max. 5, 2, 8 quod quidem factum et vere et egregie excusavit dicendo e. g. s. Curt. 7, 7 (31), 21 superstitionem, cujus potens non erat rex, incutere temptavit dicendo e. g. s. Quintil. 8, 4, 25 M. Tullius de M. Antoni luxuria tantum fingere saltem potuisset, quantum ostendit dicendo. Weitere Beispiele bei Krebs—Allgayer Antib. S. 355.

Am ausgeprägtesten ist der modale Gebrauch des Ablativus Gerundii, zunächst wohl absolut d. h. ohne begleitendes Substantiv, im älteren Latein, wie es scheint, noch vereinzelt, wie Cassius Hemina bei Diomedes p. 384, 3 K. (bei Peter, vet. histor. Rom. rell. p. 98) postquam vulgus sine contentione consentiendo praefecerunt aequabiliter imperio Romulum et Remum, wie Liv. 3, 49, 6 agitatus deinde consiliis atque ex omni parte adsentiendo multis auctoribus trepidaverat. So bei Ovid. met. 1, 421 creverunt faciemque aliquam cepere morando, allmählich, wofür derselbe sonst mora braucht, wie met. 1, 104; 13, 890; ferner silendo, σιγῇ, id. trist. 5, 1, 49 at poteras, inquit, melius mala ferre silendo et tacitus casus dissimulare tuos. Caelius bei Cic. ad fam. 8, 15, 1 bellum ambulando confecerunt. Liv. 1, 7, 4 nando trajecerat flumen; 8, 17, 2 ingressi hostium fines populando usque ad moenia atque urbem pervenerant; 7, 22, 4 urendo populandoque gesserunt bella; 30, 28, 4 senex vincendo factus; 44, 39, 3 etiamsi pugnando acie vicisset. Justin. 30, 28, 4 cum in Asiam fugiendo pervenisset. Ueberaus häufig so im Spätlatein: Prudent. perist. 9, 72 reddimus ecce tibi tam milia multa notarum, quam stando, flendo te docente excepimus. Augustin. de c. d. 17, 18 mirando dictum est, auffallender Weise; ib. 4, 14 Marcellus Syracusanam civitatem flendo miseratus est = flebiliter; ib. 9, 6 quidquid transeundo fit, nur vorübergehend; id. ep. 29, 5 ingemiscendo admonens; id. serm. 382, 2 ibi insultando agitabant; Commodian. instr. 1, 41, 4 nihil ego composite dixi, sed neglegendo. Fulgent. myth. 1, 6 non pausando furiam concipere = impausabiliter. Amm. Marc. 23, 6, 79 stando mingens; 15, 4, 4 paludem spumosis strependo verticibus amnis inrumpens.

Vom absoluten Ablativ ist der Schritt nicht weit zur Verbindung mit dem Accusativ und von da wieder zum Gerundivum: Liv. 21, 43, 8 satis adhuc in vastis montibus pecora consectando nullum emolumentnm tot laborum periculorumque vestrorum vidistis; id. 40, 9, 13 nihil ego tamquam accusator criminose nec dubia argumentis colligendo ago. Gerundivum: Liv. 3, 65, 4 insectandis patribus tribunatum gessit; 5, 43, 7 cum dis hominibusque accusandis senesceret, und so noch sehr

spät Jul. Valerius de reb. gest. Alex. M. 3, 85 ed. Francof. rem sacram esse neque contempnendo periculo invadari a quopiam posse. Vgl. Kühnast, liv. Synt. S. 20 f. und Nägelsbach, lat. Stil. S. 102 (6te Aufl. bes. von Dr. Ju. Müller). Wenn Nägelsbach die Ansicht ausspricht, dass auf diesen Modalis alle die absoluten Ablative zurückgehen, in welchen nach der gewöhnlichen Annahme das Gerundivum für das Participium Praes. Pass. stehe, so hat diese Ansicht vieles für sich, wenn man sich auf den Standpunct des klassischen Latein stellt. Allein für das Gesammtlatein kommt man mit dem Modalis nicht aus; und selbst jenes liefert Beispiele, die unzweifelhaft über diesen Rahmen hinausfallen, wie aus dem Folgenden ersichtlich werden kann.

Der Ablativus Gerundii steht nämlich auch zur Bezeichnung des respectus, wie schon Plaut. Bacch. 3, 2, 18 (402 R.) cave sis te superare siris faciundo bene; ib. 3, 4, 16 (514 R.) mendicum malim mendicando vincere, s. Holtze. l. c. p. 59. Cic. Brut. 34, 128 latine loquendo cuivis erat par; Sen. exc. contr. III praef. 9 (p. 243, 28 R.) illi luctando nemo par est; Orelli inscr. 4322 cursando flabris compara. Cic. de leg. 3, 6, 14 qui vero utraque re excelleret, ut doctrinae studiis et regenda civitate princeps esset; id. de rep. 2, 20, 36 atque etiam Corinthios video publicis equis adsignandis et alendis orborum et viduarum tributis fuisse quondam diligentis, pünktlich hinsichtlich, in —; id. Brut. 62, 221 acutior Q. Varius rebus inveniendis nec minus verbis expeditus*). Vobisc. Saturn. 7, 1 Sarturninus fuit oriundo Gallus; Capitolin. Albin. 4, 1 Albinus Hadrumetinus oriundo. Auch Tac. h. 2, 92 fecunda gignendis inimicitiis civitas; id. a. 13, 57 flumen gignendo sale secundum wird kaum anders denn als Abl. resp. zu fassen sein: fruchtbar hinsichtlich —, cfr. Gell. 19, 12, 9 frutecta et virgulta — pomis frugibusque gignendis felicia. S. auch Weissenborn de gerund. p. 129 f.

Vereinzelt findet sich der Ablativus Gerundivi mit qualitativer Bedeutung Liv. 24, 27, 3 praetores dissimulare primo et trahenda re esse. Da sonst kein sicheres Beispiel dieses Gebrauches nachweisbar ist, hat man an der Ueberlieferung geändert und theils trahendae rei, theils trahendam rem esse vorgeschlagen. Indess lässt sich vielleicht zur Vertheidigung dieser Construction der Umstand anführen, dass auch der Genetivus Gerundivi so verwendet wird, s. Weissenborn zu Liv. 3, 24, 1. Zumpt S. 662. Gossrau § 440, 3. Ebenso vereinsamt ist der Ablativus Gerundivi in der Verglei-

*) Angesichts dieser Stellen des Cicero wird sich die von der neuern Kritik beanstandete Ueberlieferung des Mediceus halten lassen in Cic. ad fam. 2, 1, 1 quis est tam scribendo impiger und ibid. 3, 9, 3 ut neglegens scribendo fuisse videar, wo man den anscheinend kranken Text durch Einschiebung der Präposition in vor den beiden Ablativen heilen zu müssen geglaubt hat, während Baiter nur in der ersten Stelle in vermisst, in der zweiten dagegen scribendo aus dem Text ausweist.

chung Cic. off. 1, 15, 47 nullum enim officium referenda gratia magis necessarium est, ein blosser Nothbehelf, den Cicero desswegen wählt, weil er ein gratiae relatione nicht wagt, wie Nägelsbach a. a. O. S. 103 richtig gesehen hat.

Ist es nicht unwahrscheinlich, dass die besprochene Erweiterung der Bedeutungssphäre des Ablativus Ger., wie sie von Livius an mit Entschiedenheit sich bemerklich macht, zum Theil dem Einfluss der Volkssprache zuzuschreiben ist, so steht dies bei der gleich zu behandelnden Anwendung wohl ausser allem Zweifel. Eine im späten Latein, namentlich auch bei den Afrikanern oder des Africismus verdächtigen Schriftstellern nicht gerade seltene Erscheinung ist die, dass der Ablativus Ger. bei verbis und adjectivis relativis als Objectscasus steht, zumeist also die Stelle des Infinitivs, mitunter der Conjunctionen ut, ne, quominus, resp. quin, zum Theil auch des Relativs mit dem Conjunctiv vertritt. Anfänge dieses Gebrauchs finden sich nun wiederum schon bei Livius. Wenn derselbe 3, 64, 11 cum ad ultimum perseverasset negando und im gleichen Kapitel § 8 quod perseverarent ad ultimum dissimiles decemvirorum esse schreibt, so wird auch eine haarspaltende Exegese keinen Unterschied der Bedeutung zwischen der Construction mit dem Ablativus Ger. und der mit dem Infinitiv herausfinden können. Man vgl. Tertull. apol. 9 cum propriis filiis Saturnus non pepercit, extraneis utique non parcendo perseverabat; gräcisirend steht dafür das Particip Iren. 1, 30, 10 si perseveravit semen ejus serviens ei. Derselbe Livius sagt 4, 55, 5 tum denique desisterent impediendo bello; 9, 34, 2 nec ante continuando abstitit magistratu; 29, 33, 8 taedio et desperatione fessum absistere sequendo coegit, in welchen drei Stellen die Construction mit dem Infinitiv das Gewöhnliche gewesen wäre. Hieher gehört ferner Liv. 10, 12, 8 urbibus oppugnandis temperatum, wo nothwendig Ablativconstruction anzunehmen ist: man verzichtete darauf die Städte zu bestürmen = ab oppugnatione urbium temperatum, wie Livius 7, 20, 9 sich ausdrückt. Die Annahme des Dativs, wie sie z. B. von Kühnast, liv. Synt. S. 258 vertreten wird, ist hier unmöglich; in diesem Falle müsste nämlich übersetzt werden: man setzte der Bestürmung der Städte ein Ziel, was dem Sinn der Stelle zuwider ist. Selbst dem Briefstil Ciceros ist dieser Gebrauch des Ablativus Ger. nicht ganz unbekannt, s. ad Att. 4, 6, 3 mehercule incipiendo refugi*).

Ebenso erkläre ich die aus Livius bekannten Verbindungen persequi und exsequi quaerendo, exsequi inquirendo, percunctando sciscitando (vgl. 3, 20, 2; 6, 14, 13; 9, 3, 11; 9, 16, 4; 22, 3, 2; 25, 29, 10; 35, 28, 4 s. Fabri zu

---

*) Baiter schreibt hier nach C. F. W. Müllers Vorschlag in incipiendo refugi, während Wesenberg zu Cic. Tusc. 5, 28, 80 (in der II. Orelliana p. 366) ab incipiendo refugi verlangt, wie Cic. de or. 3, 3, 10 sagt: pudore a dicendo et timiditate ingenua quadam refugisti. Im Hinblick auf die obigen Beispiele wird man beide Aenderungsvorschläge als unnöthig bezeichnen dürfen.

22, 3, 2), fortfahren, darauf bestehen zu fragen, wofür derselbe einmal gräcisirend das Particip anwendet 41, 7, 7 exsequebantur quaerentes. Nach der gewöhnlichen Syntax wäre auch hier wieder der Infinitiv an seinem Platze gewesen, vgl. Plaut. asin. 1, 3, 8 (160) ego te dehinc, ut merita's de me et mea re, tractare exequar; id. merc. 5, 2, 72 (911) inceptum hoc itiner perficere exequar; rud. 3, 3, 4 (667) [nec scimus quam in] partem ingredi persequar. So nun auch bei fatigari Val. Max. 3, 7, 1 non fatigabor ejusdem facta identidem referendo, quoniam ne ille quidem in consimili genere virtutes edendo fatigatus est; Curt. 8, 3, 1 fortuna ei indulgendo nunquam fatigata; Apul. flor. 7 (p. 7, 13 Kr.) ejus igitur Alexandri multa sublimia facinora et praeclara edita fatigaberis admirando, müde werden zu —, ganz anders als z. B. Cels. 1, 3 qui ambulando fatigatur, durch Spazierengehen. Dass auch hier wieder der Infinitiv hätte stehen können, zeigt Luccejus in Cic. ad fam. 12, 14, 7 neque defatigabor permanere non solum in studio libertatis, sed etiam in labore et periculis; Plaut. merc. 4, 5, 3 (818) defessus sum urbem pervenarier, ich bin müde, satt zu —; Epid. 5, 2, 55 ego sum defessus reperire, vos defessi quaerere; Enn. a. 154 postquam defessi sunt stare et spargere sese hastis. Bei negirtem Verbum wäre auch quin möglich, s. Att. tr. 330 haut fatiscar quin tuam implorem fidem.

Aus später Zeit citire ich folgende Beispiele: Gell. 4, 11, 11 quod non abhorruerit edundis animalibus; id. 13, 24, 2 cum et habendo et egendo et cupiendo ardeant. Tertull. de spect. 8 ova honori Castorum inscribunt qui illos ovo editos credendo de cygno non erubescunt. Auch Apul. met. 1, 2 parce, inquit, in verba ista haec tam absurda tamque immania mentiendo fasse ich mentiendo als Ablativ. Ebenso ist anzusehen Augustin. de c. d. 1, 9 et non parcant objurgando peccata, und: si propterea quisque objurgandis et corripiendis male agentibus parcit ebendas. Vorgänger in dieser Construction ist wiederum Livius 26, 31, 5 et ne hic quidem contumeliis in eos dicendis parcitis*).

---

*) Man fasst hier contumeliis dicendis als Dativ (Kühnast a. a. O. S. 258) und beruft sich auf die schon citirte Stelle Liv. 10, 12, 8 urbibus expugnandis temperatum. Wie hier ablativische Auffassung nothwendig ist, so scheint mir im Zusammenhalt der Verbindung von parcere einerseits mit dem Infinitiv, andererseits mit Ablativ auch contumeliis dicendis u. s. w. nicht anders erklärt werden zu dürfen. Was die Infinitivconstruction betrifft, so sehe man Plaut. Epid. 3, 4, 32 nam quid ego apud te parcam proloqui; Pers. 2, 5, 11 (312) pressare parce; Bacch. 4, 8, 69 (910 R.) cave parsis in eum dicere. Ter. hec. 3, 1, 2 (282) heu me infelicem, hancine ego vitam parsi perdere. Cato de r. r. 1, 1 uti ne cupide emas neve opera tua parcas visere. Liv. 34, 32, 20 proinde parce, sis, fidem ac jura societatis jactare. Apul. apol. 23 parce postea paupertatem cuipiam objectare. Min. Fel. 14, 2 parce in eum plaudere. Pacat. pan. in Theodos. 3 parcam replicare causas. Augustin. ep. 43, 24 parce jam dicere singularum per Africam regionum et civitatum et fundorum tyrannicas potestates et publica latrocinia. Wegen der Ablativconstruction s. Auson. epigr. 130, 4 parcere caede; Augustin serm. 5, 2 parcere

Ferner Commodian. c. apol. 303 horrescis ipse vivendo; id. 668 qui scelere facto non sunt recordati legendo d. h. die nach Verübung des Frevels nicht daran gedacht, es vergessen haben zu lesen sc. das Gesetz und die Propheten, legem et prophetas, was sich aus dem Zusammenhang leicht ergänzt; ib. 783 et frui, quod oculos non viderat aute, videndo. Ein besonderer Liebhaber dieses Gebrauchs des Ablativus Ger. ist Lucifer von Calaris, z. B. de non parc. in deum delinq. col. 955 C bei Migne: non itaque cessabimus tibi domini ingerendo praecepta; gerade so schreibt Augustin serm. 231, 4 quare non cessas quaerendo mendacium. Ebenso biblisch Luc. 5, 4 cum cessasset autem loquendo, ev. Palat.; (cum cessasset loquens Cant., loqui andere Italacodd.); Luc. 7, 45 non cessavit osculando pedes meos Rehd. und Colb.; osculans Cant.; osculari Veron., während dafür non desiit osculando pedes meos der Vercellensis hat, gerade wie Dict. Cret. 3, 14 se non prius desinere pernoctando humi. Letzteres Verbum so wiederholt bei dem genannten Lucifer von Calaris, z. B. de non parc. in deum delinq. col. 1024 B: qui fanda atque nefanda nobis comminando non desinas. Mit Livius trifft er zusammen bei desistere, l. c. 1037 A quosque omnibus virtutibus imperii tui laniando non desistis. In einem Bibelcitat behandelt derselbe auch so praetermittere, nämlich act. 20, 27 et non praetermisi praedicando regnum domini Jesu l. c. p. 997 A. Einmal tritt dafür auch ad mit Gerundium ein: IV Esdr. 16, 40 non morabantur mala ad prodeundum super terram, Vulg.

Viel seltener verbinden sich die adjectiva relativa mit dem Ablativus Gerundii wie Liv. 6, 11, 11 possidendis publicis agris contentos esse; 5, 31, 4 quod perseverantior caedendis in fuga fuit, vgl. die oben citirte Stelle Liv. 3, 64, 11 perseveravit negando; 3, 17, 2 tam felix vobis corrumpendis fuit, so glücklich euch zu verführen, wofür wenigstens in dichterischem Sprachgebrauch der Infinitiv vorkommt. Aus später Zeit kommt hinzu Cyprian. de hab. virg. 21 oculi conspiciendo deo digni. Ambros. off. 3, 19. 116 indignos se impetrando exhibuere matrimonio.

---

manu. Auch mit ab verbindet sich das Verbum. Augustin. c. d. 2, 24 ab sceleribus parce, worin ihm Livius vorausgegangen 25, 25, 6 ut a caedibus et ab incendiis parceretur; ferner parcere alicui ab aliqua re Augustin. serm. 216, 10 ut ab alienis parcat vobis; sibi p. ab aliqua re (wie temperare) id. epist. 211, 14 vobis a verbis durioribus parcite.



